

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 4

Illustration: Der Rattenfänger

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Rattenfänger

Praxispferde. Nicht jeder war so freigebig. Der grosse Reformator Martin Luther z. B. bekannte ganz offen: «Ich habe meinem Arzt Dr. Curio selbst für viele Dienste nie nichts gegeben außer einem Trunk.»

Mit der Bezahlung scheint es allerdings nicht selten Schwierigkeiten gegeben zu haben. Ein Vers der Aerzteschaft zu Salerno rät darum:

«Zittern Kranke um ihr Leben,
Ist noch ein Prozess im Schweben,
Dann treibe zur Bezahlung an.
Ist die Krankheit überstanden,
Der Prozess nicht mehr vorhanden,
Will ans Zahlen keiner ran.»

Dr. H. P. in der Nat.-Ztg.
Auszugsweise Wiedergabe.

Die Katastrophe

Der britische Regierungs-Astronom Dr. H. E. Wood hat der Presse die erstaunliche Mitteilung zugehen lassen, dass die Erde in der Nacht vom 30. Oktober beinahe mit dem kleinen Planeten «Reinmuth 1937» zusammengestossen wäre. Nur um fünf einhalb Stunden habe es sich gehandelt, um die die Erde zu spät an dem Kreuzungspunkt ihrer Bahn mit dem des kleinen Weltkörpers an-

gelangt sei. Einige Tage lang, so führt Dr. Wood aus, habe die denkbar grösste Katastrophe gedroht, bis «Reinmuth 1937» in der für astronomische Begriffe winzigen Entfernung von 700,000 Kilometern an unserem Planeten vorbeigerast sei. «Das war die grösste Gefahr, der die Erde innerhalb der ganzen Zeitperiode entging, in der astronomische Beobachtungen gemacht werden», fügte Dr. Wood hinzu.

Hätte es einen Zusammenstoss mit der Erde gegeben, so wäre die internationale politische Lage einigermassen verändert worden.

Ostschw. Tagbl.

Bilanz des ersten Abwertungsjahres

Der Import stieg im Vergleich zum Vorjahr um 540,9 auf 1807,2 Millionen Franken, der Export um 404,5 auf 1286,1 Mill. Fr. Gegenüber dem Jahre 1935, das mit wenig über 2 Milliarden Gesamtumsatz das stärkste Krisenjahr war, beträgt die Exportsteigerung rein zahlenmässig gegen eine halbe Milliarde Franken. Freilich ist gegenüber 1936 auch der Passivsaldo um 136,4 auf 521,1 Millionen Franken gestiegen.

Was verdient ein Koch?

Die Gesamteinkommen im ganzen Jahr, mit Einschluss eventuell ausserberuflicher Arbeit, des Gegenwerts der freien Station und eventuell Arbeitslosenunterstützungen bewegte sich bei Küchenchefs zu 30,8 Proz. unter Fr. 3000,—, zu 44,8 Proz. nur bis zu 4000 Franken. Bei den Chefs de partie verdienten 14,1 Proz. nur bis zu 2000 Fr.; nur 13,6 Proz. kamen über 3000 Fr. hinaus. Bei den Alleinköchen kamen rund 30 Proz. nur auf 2000 Fr. und weniger. Von den Aides und Kommis, also den jüngern ausgelernten Köchen, mussten sich 11 Proz. mit einem Einkommen von Fr. 1000 und weniger, 63,4 Proz. mit einem Verdienst zwischen 1000 bis 2500 Fr. begnügen.

Nicht weniger schlimm lagen die Verhältnisse beim sog. Trinkgeldpersonal. Es kamen auf einen Gesamtjahresverdient von nur 2000 Fr. oder weniger 25 Proz. der Oberkellner und Chefs de service, rund 39 Proz. der selbständigen Kellner, dreiviertel aller Hilfs- und Saalkellner, 47,5 Proz. der Etangportiers, 28,6 Proz. der Alleinportiers usw.

uh. im «Bund».